

# Den Holzbau etabliert

**EBH 2010** | Anfang Juni trafen sich etwa 350 Architekten, Holzbauunternehmer und Ingenieure im Kölner Gürzenich zum dritten Europäischen Kongress für energieeffizientes Bauen mit Holz (EBH). Mit großem Interesse verfolgten die mehrheitlich anwesenden Architekten Vorträge über Holzhausbau, Haustechnik oder Klimadesign. **Markus Langenbach, Wolfgang Schäfer und Laura Westerhoff**

BILD: BAUEN MIT HOLZ



Die Veranstaltung bietet für die gesamte Holzbaubranche – Architekten, Ingenieure, Verarbeiter – ein umfassendes Programm, um sich in seinem Job auf dem aktuellen Stand zu halten.

**W**ir wollen den Holzbau im Ruhrgebiet und in Nordrhein-Westfalen stärken. Deshalb sind wir über die um 10 Prozent gestiegenen Anmeldungen – auf etwa 350 Teilnehmer – sehr erfreut. Langfristig soll das EBH eine Plattform für Holzbauer, Architekten und Baubehörden in dieser Region werden“, so Prof. Uwe Germerott, Forum Holzbau. Der erste Themenschwerpunkt beschäftigte sich mit den Fragen und Herausforderungen des Klimawandels und der Nachhaltigkeit.

Die weiteren Vorträge behandelten viele Themen, die über das tägliche Geschäft eines Holzbauers hinausgehen. Befragt, warum er an dieser Veranstaltung teilnehme, antwortete Zimmermeister Martin Heidelbach von Heidelbach Holzbau aus Köln: „Ich verkaufe meinen Kunden Häuser, nicht eine einzelne Zimmerer-Leistung. Um dies leisten zu können, muss ich wissen, was um mich herum geschieht. Denn meine Kunden wissen sehr genau Bescheid über Dinge wie CO<sub>2</sub>-Bilanz, Klimatisierung, alternative Energiequellen etc.“

Dr. Hubertus Bardt vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln betrachtete das Thema „Klimawandel und Klimapolitik“ gemeinsam mit den Teilnehmern durch die Brille eines Wirtschaftswissenschaftlers. Er stellte Umfragen vor, in denen Unternehmen nach

ihren Motiven für einen freiwilligen Klimaschutz befragt wurden. Weit vorne lag das Motiv, durch Klimaschutzmaßnahmen bessere Marktchancen zu erlangen, dicht gefolgt von einer erhofften Kostenreduzierung.

## Die Erderwärmung kommt, fragt sich nur: wie stark?

Prof. Dr. Wolfgang Seiler vom Institut für Meteorologie und Klimaforschung aus Garmisch-Partenkirchen schilderte die zu erwartenden Klimaveränderungen in drastischen Farben. Dabei unterschied er jeweils zwischen einem Szenario, das eintreten könnte, wenn die Weltgemeinschaft nicht handelt, und dem zweiten Szenario, wenn es gelingt, die Erderwärmung auf + 2° Celsius gegenüber dem Referenzwert einzudämmen. Damit sei auch klar, dass eine Veränderung kommen werde, man spreche nur noch über eine Eindämmung; für eine Verhinderung ist es bereits zu spät. Eine allgemeine Erwärmung um + 2° Celsius werde insgesamt zu höheren Temperaturspitzen führen: „Falls Sie sich noch an den heißen Sommer 2003 erinnern, so werden Sie in 30 Jahren sagen: ‘Hätten wir gut noch einmal so einen kühlen Sommer wie 2003’, so Seiler. Bezogen auf das Bauen wies er darauf hin, dass die Wärmedämmung sehr vonnöten sei, um den Ausstoß von Kohlendioxid zu reduzieren. Gleichzeitig müsse man bei Neubauten zukünftig aber auch über entsprechende Klimatisierungsmaßnahmen nachdenken.

In Vertretung für den verhinderten Prof. Dr. Arno Frühwald referierte Sebastian Rüter vom Johann Heinrich von Thünen-Institut in Hamburg zum Thema Emissionsminderung und CO<sub>2</sub>-Speicherung durch Holznutzung. Sein Fazit war, dass die Verwendung von Holz für Produkte große Vorteile gegenüber einer direkten energetischen Nutzung und gegenüber Produkten aus Nicht-Holz-

Materialien hat. So speicherten Holzprodukte Kohlenstoff, was sich bei langlebigen Holzprodukten besonders positiv auswirke. Auch sei der Energiebedarf zur Herstellung von Holzprodukten relativ gering und letztlich könne aus Holzprodukten später wieder Energie gewonnen werden. Notwendig sei es aber auch, die Wälder neben der Rohstoffgewinnung auch als wichtige Naturräume und als Kohlenstoffsinken zu begreifen. Dies alles solle nach seinem Dafürhalten in die praktische Politik eingehen.

Am Beispiel des Wettbewerbsbeitrags der Hochschule Rosenheim zum Wettbewerb „Solar Decathlon Europe“ erläuterte Dr. Harald Krause die heutigen Möglichkeiten der dynamischen Gebäudesimulation. Er machte deutlich, dass es sich bei diesem Objekt um ein universitäres Einzelobjekt handelt, dessen Bedingungen nicht mit einem „normalen“ Hausbau vergleichbar seien. Dennoch war es ihm wichtig, Erkenntnisse für den Praktiker vor Ort herauszuarbeiten. Diese lauten: Wer eine Simulation einsetzt, sollte diese zunächst bei der Kühlung, nicht der Heizung anwenden. Bevor man sich der Herausforderung stellt, ein ganzes Haus zu simulieren, sei es besser, dies zunächst nur für einzelne, kritische Räume zu tun. Und schlussendlich sind mit dieser Methode nicht konkrete Temperaturwerte garantierbar, sondern es lassen sich gut angebbare, enge Temperaturkorridore ermitteln.

Insgesamt lässt sich sagen, dass sich die Veranstaltung mit dieser dritten Ausführung in Deutschlands Westen etabliert hat. Diese Region, in der der Holzbau nicht so stark ist wie im Süden, braucht ein solches Forum. Immerhin findet sie im bevölkerungsreichsten Bundesland statt, genügend Endkunden gibt's also. Eingedenk dieses Potenzials, sind der Veranstaltung in Zukunft aber noch mehr Teilnehmer zu wünschen. |